

BESPRECHUNGEN

Zeitgeschichte

HÖPFL, Bernhard: *Katholische Laien im nationalsozialistischen Bayern: Verweigerung und Widerstand zwischen 1933 und 1945*. Paderborn: Schöningh 1997. 359 S. (Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte. B. 78.) Lw. 48,-.

Bernhard Höpfl greift in seiner Dissertation (im WS 1994/1995 an der Universität Passau angenommen) ein wichtiges Thema auf: Die Frage nach dem Verhalten der katholischen Laien während der Zeit des Nationalsozialismus. Die Frage drängt sich angesichts zweier Tatsachen auf. 1. Der Widerstand des katholischen Klerus wird inzwischen durch zwei stattliche Bände dokumentiert (vgl. diese Zs. 215, 1997, 425f.). Doch wie läßt sich das (zumal kirchliche!) Verhalten der Laien, im Kontakt und in Abhängigkeit vom Klerus, festhalten? 2. Die pauschale These, daß „Klerus und Kirchenvolk, eben die katholische Kirche, dem Dritten Reich, abgesehen von der nationalsozialistischen Kirchenpolitik, loyal gegenüberstanden“ (322), bedarf einer kritischen Prüfung.

Die Quellenlage, um das Verhalten des einfachen Katholiken zu erforschen und in einer Art „Kollektiv-Biographie“ (9) darzustellen, ist schwieriger als beim Klerus. Es gibt zwar die bekannten und edierten „Berichte der Regierungspräsidenten“ und viele Vorgänge und Urteile vor den Sondergerichten. Aus all dem läßt sich vieles zum Thema erheben, wie Michael Broszat und andere bereits in ihren sechs Bänden „Bayern in der NS-Zeit“ (München 1977–1983) aufgewiesen haben. Auf deren Spuren bewegt sich der Verfasser. Zusätzlich hat er alles für ihn auffindbare Material zu seinem Thema gesammelt, wie aus den „ungedruckten Quellen“ (323–327) zu entnehmen ist. Allerdings ebnet er den Unterschied zwischen den Jahren ein und verdeckt damit zugleich die einzelnen Phasen in der Entwicklung des Kirchenkampfs.

Was Höpfl gegen die zweite These in den 400 Einzelschicksalen vorbringt, zeugt von seinem

Fleiß und beeindruckt. Leider nimmt er nur zwei besondere Bevölkerungsgruppen in den Blick: die Mitglieder und Anhänger der Bayerischen Volkspartei und die katholische Lehrerschaft (178–196). Besonders bei letzterer gelingt es dem Autor, das soziale Umfeld der Lehrer und ihre sozialpolitische Herkunft genauer darzustellen. Vergleichbare sozialgeschichtliche Details fehlen bei den anderen Berufen und sozialen Schichten. Damit entsteht insgesamt der Eindruck, daß einzelne Fälle und Lebensschicksale aneinandergereiht werden, die, da ihre Repräsentativität nicht feststeht, quantitativ nicht evaluiert werden können. Auch qualitativ sind sie schwer zu werten, weil ein weiterer Widerstandsbegriff (vgl. Martin Broszat), also von Resistenz über Nonkonformismus bis zu direkten Aktivitäten gegen den Nationalsozialismus, zugrunde gelegt wird. Dieser Begriff fördert bei all seiner deskriptiven Nützlichkeit eine Konturlosigkeit des Verhaltens.

Gewiß dürfen gerade aufgrund dieser fleißigen Arbeit die unzähligen Formen des Widerstands ebenso wenig geringgeschätzt werden wie die vielfältigen Weisen nationalsozialistischer Repression. Situationen, in denen gerade kleine SA-Leute in Dörfern „die Macht ergriffen“ und sich wie absolutistische Erfüllungsgehilfen aufführten, sind fortan nicht mehr zu übersehen. Dennoch bleibt die eigentliche Frage unbeantwortet: Sind die 400 Fälle die Ausnahme von der Regel oder stehen sie für das ganze katholische Milieu? Rein methodisch wünschte man sich – wie es bislang bei der Edition der „blauen Bände“ üblich gewesen war – ausführliche biographische Anmerkungen; denn sonst bleiben die Personen konturlos. Die Hinweise auf Nachschlagwerke verärgern nicht nur den wissenschaftlich interessierten Leser. Im übrigen: Daß die drei Jesuiten in München, Augustinus Rösch, Lothar König und Alfred Delp, zum „Sperrkreis“ zählten (17), ist unrichtig. Wahr dagegen ist: P. Delp stellte

zwischen dem „Kreisauer Kreis“, dem alle drei angehörten, und dem „Sperrkreis“ eine Verbindung her. Insgesamt eine Studie, die bei etwas mehr Präzision zur Klärung der angeschnittenen Frage hätte beitragen können, zumal wenn sie jeden triumphalistischen Unterton vermeidet.

Roman Bleistein SJ

Enzyklopädie des Nationalsozialismus. Hg. v. Wolfgang BENZ, Hermann GRAML, Hermann WEISS. München: Deutscher Taschenbuchverlag 1997. 900 S., Abb., Ktn. (dtv. 33009) Kart. 39,-.

Der von drei sachkundigen Autoren herausgegebene Band stellt eine editorische Meisterleistung dar. In drei großen Teilen wird der Nationalsozialismus dargestellt. Der erste Teil, „Handbuch“, bietet in 26 kompakten Beiträgen von jeweils 10 bis 15 Seiten einen präzisen Einblick in das jeweilige Thema, etwa: Ideologie, Wehrmacht, Sozialpolitik, Jugend, Frauen, Verfolgung, Widerstand, Weltkrieg 1939–1945. Einige Literaturangaben laden zum Weiterstudium ein; Bilder vertiefen den Eindruck. Der zweite Teil, „Lexikon“, enthält etwa 1000 Beiträge, im Umfang von einer halben Spalte bis zu einigen Seiten, zu jenen Stichwörtern, die einer Erklärung bedürfen. So kommen beispielhaft zur Sprache: Alte Kämpfer, Deutsche Arbeitsfront, Ferntrauung, Hitler-Jugend, Juden, NS-Frauensschaft, Reichswerke „Hermann Göring“, Spanienkämpfer, Todesmärsche, Völkischer Beobachter, Wannsee-Konferenz. In diesem Lexikon ist eine Fülle von Informationen gesammelt, deren Wert durch Verweise zu anderen Stichwörtern und durch Literaturangaben erhöht wird und nicht zuletzt durch Karten und Tabellen an Anschaulichkeit gewinnt. Der dritte Teil, „Register“, bietet kurze Texte zu Personen, die im Dritten Reich eine Rolle spielten; Lebensdaten und Funktionen werden angeführt. Das Übermaß an Information und sachlichem Urteil besticht den Leser und verführt ihn immer wieder dazu, von einem Teil zum anderen

zu wechseln, um weitere Klärungen und Präzisierungen zu finden.

Von besonderem Interesse waren für den Rezensenten die Texte zur katholischen Kirche. Der ausführliche Artikel „Kirchen und Religion“ (187–202) wurde von Kurt Nowak, Professor für evangelische Kirchengeschichte an der Universität Leipzig, verfaßt. Er beschreibt treffend und begründet die schwierige Rolle der beiden Kirchen im Dritten Reich. Dazu darf man anmerken: Vielleicht wird dabei die Bedeutung der „Deutschen Christen“ ein wenig unterschätzt; denn Nowak schrieb in seiner „Geschichte des Christentums in Deutschland“, daß die „braune Kirchenrevolution“ von den 23 Landeskirchen nur drei „intakt“ beließ. Ebenso wird der unter Einfluß Martin Bormanns 1941 inszenierte Klostersturm gegen die katholische Kirche nicht ausreichend gewürdigt. Immerhin wurde der Jesuitenorden bis in die Jahre 1944/1945 verfolgt. Einen Beweis für die tatsächliche Situation kann man verschlüsselt aus der kurzen Notiz über Dachau entnehmen: „Die Zahl der während des Krieges in das KZ Dachau eingelieferten deutschen Geistlichen wird mit 447 beziffert (92 % katholisch, 8 % evangelisch)“ (198).

Angesichts der Datenfülle sind Fehler wohl nicht zu vermeiden. Manche allerdings verraten eine gewisse Unkenntnis des katholischen Milieus. Etwa diese: Augustinus Rösch war Provinzial, nicht Prinzipal der Oberdeutschen Jesuitenprovinz (875). Kardinal Michael Faulhaber wurde in Klosterheidenfeld, nicht Heidenfeld geboren (843). Und die Zahl von 40 Mitgliedern des Kreisauer Kreises übertreibt; es waren nach dem Aufweis der Forschung 23 (552).

Diese kleinen Korrekturen beeinträchtigen nicht den Wert des preiswerten Bandes, der in der Tat ein Standardwerk über den Nationalsozialismus darstellt und für den seinen Herausgebern und ihren Mitarbeitern zu danken ist.

Roman Bleistein SJ

Kirche und Gesellschaft

Der Tag des Herrn. Kulturgeschichte des Sonntags. Hg. v. Rudolf WEILER. Köln: Böhlau 1998. 273 S. Lw.

Die Aktualität des Themas kann nicht bestritten werden; denn der Sonntag gerät zunehmend unter die Sachzwänge der modernen Gesell-